

und meinen Durst konnte ich jederzeit in den zahlreichen Quellen, die überall munter hervorsprudelten, tüchtig löschen. Des Nachts wählte ich meine Lagerstatt entweder auf den dichtbelaubten Zweigen hoher Bäume oder im schwellenden Moose, wobei mir dann abgeschlagenes Laub als Oberbett dienen mußte.

Bald aber begann die Gegend sich in ein Sumpfland zu verwandeln; der kühle, feuchte Boden konnte Schlangen beherbergen und zwang mich daher zur größten Vorsicht. Unangenehm war der Marsch gerade nicht; denn aus dem Boden stieg ein betäubender Geruch mir entgegen und oft genug sank mein Fuß in der lockeren Erde ein und ich hatte alsdann alle meine Kräfte anzuwenden, um mich herauszuarbeiten. Oder an anderen Stellen bildeten halbverfaulte Stämme ein unübersteigliches Hindernis, welches zu seiner Hebung einen tüchtigen Umweg erforderte. Auch das Wildpret war nicht besonders einladend. Ich hatte den Leichtsinm begangen, nicht hanshälterisch mit meinem Vorrat umzugehen; jetzt zwang mich die Not dazu, selbst Frösche nicht zu verschmähen. So sehr sich mein Magen gegen dieses unangenehme Gericht empörte, die Not zwang mich dazu, mit ihm vorlieb zu nehmen und den Geschmack zu vernachlässigen. An die Stelle des Quellwassers war jetzt das edelhafte Sumpfwasser getreten; aber immerhin blieb es, als ich erst den Widerwillen dagegen bekämpft hatte, ein erfrischendes Getränk bei den Anstrengungen des Tages. Brauche ich erst noch zu erzählen, welcher Gestalt mein Nachtquartier auf dem schlüpfrigen Boden war, welche Qualen ich von dem Gewürm zu erdulden hatte, welches die Wärme meines Körpers anlockte! Genug, ich begrüßte die meilenweit sich erstreckende Ebene, deren Ausgangspunkt eben die sumpfige Landschaft war, nach einem mühevollen zweitägigen Marsche mit größter Freude.

Thor, der ich war! Diese Ebene war öde und unfruchtbar und im Vergleich zu ihr die sumpfige Niederung fast ein Paradies. Nur hin und wieder erhob sich ein Baum über der dürrn Sandfläche; aber weder diese Bäume, noch die Sträucher und Hecken wiesen genießbare Früchte auf. Als vermeide auch das Lebendige die trostlose Dede, so zeigte sich nirgends ein Tier oder ein Vogel auf dem Boden; nur zuweilen flog hoch über meinem Kopfe, unerreichbar für meine Geschosse, eine Schar Enten auf und verschwand alsdann rasch aus der Sichtweite.

Umkehren wollte ich nicht; auch hegte ich die Hoffnung, in längstens zwei bis drei Tagen den Ausgang der Ebene erreicht zu haben, und dahinter befand sich ja, wie ich zuversichtlich glaubte, das Meer! Ich fing daher noch möglichst viel Frösche und füllte meine Flasche mit dem überkriechenden Sumpfwasser. So ausgerüstet marschirte ich in Gottes Namen in die große Ebene ein.

Der Tag war heiß; die Sonnenstrahlen fielen versengend auf meinen Kopf, den eine leichte Leinwanddecke nur mühsam schützte. Und dabei war es noch nicht Mittag. Ich fühlte meine Kräfte ermatten und sinken, und hatte das Bedürfnis, mich auszuruhen. Aber nirgends ein Platz, der mir Kühlung und Erholung hätte bieten können. Das wiederholte Anhalten in der sengenden Glut diente nur dazu, mir den Rest meiner Kräfte zu rauben. Endlich konnte ich nicht weiter, — meine Brust hob und senkte sich schwer keuchend auf und nieder, die Zunge klebte am Gaumen, heftiger Schweiß drang mir aus allen Poren, meine